

bisher nur aus einem einzigen vergleichbaren Fall bekannt war. Auch dieses ist eine Plangründung mit Reihenhäusern zu beiden Seiten einer Hauptstraße. – Israel ROLL, *Medieval Apollonia – Arsuf: A Fortified Coastal Town in the Levant of the Early Muslim and Crusader Periods* (S. 595–606), berichtet kurz über die dort seit 1950 laufenden Grabungen. H. E. M.

*The First Crusade. Origins and Impact*, edited by Jonathan PHILLIPS, Manchester u. a. 1997, Manchester University Press, [XVI] u. [202] S., Karten, ISBN 0-7190-4985-7, GBP 40. – Dieser Band zum Jubiläum des Konzils von Clermont 1095 stellt die starke englische Kreuzzugsforschung vor. Aus dem Inhalt: John FRANCE, *Patronage and the appeal of the first crusade* (S. 5–20), ist eher ein dinner talk als seriöse Forschung. Betont wird Altbekanntes, nämlich der Druck des Sozialgeflechts in Richtung Kreuznahme. – Colin MORRIS, *Peter the Hermit and the chroniclers* (S. 21–34), setzt unter Vermeidung von Floris Überbetonung der Rolle des Einsiedlers bei der Entstehung der Kreuzzüge seine früheren Studien zu Peter fort (vgl. DA 42, 302) und analysiert dessen Darstellung besonders bei Guibert von Nogent und Albert von Aachen. – Marcus BULL, *The diplomatic of the First Crusade* (S. 35–54), geht nicht als erster den Erwähnungen des Kreuzzuges in den französischen Urkunden der Zeit als Zeugnissen der Mentalitätsgeschichte nach. Die Materialbasis verbreitert sich, ohne daß das bisherige Bild sich wesentlich ändert. – Susan EDGINGTON, *The First Crusade: reviewing the evidence* (S. 55–77), bricht richtig eine Lanze dafür, die Rolle der Rheinländer beim Ersten Kreuzzug stärker zu beachten. – Alan V. MURRAY, *The chronicle of Zimmern as a source for the First Crusade* (S. 78–106), weist mit erstklassiger Kenntnis der württembergischen landesgeschichtlichen Forschung nach, daß der seit 1884 erstgenommene Kreuzzugsbericht in der Chronik und damit der darin enthaltene lange Katalog schwäbischer Kreuzfahrer eine frühneuzeitliche Erfindung ist. – Carole HILLENBRAND, *The First Crusade: the Muslim perspective* (S. 130–141), zeigt vor allem auf, wie 1092–1094 durch den Tod der Protagonisten auf islamischer Seite von Ägypten bis Afghanistan jede islamische politische Einheit verloren ging, was den Erfolg der Kreuzfahrer erst ermöglichte. – Thomas ASBRIDGE, *The principality of Antioch and the Jabal as-Summaq* (S. 143–152), argumentiert überzeugend, daß die Kriegführung Raimunds von Toulouse von September 1098–Januar 1099 dem Zweck diene, sich südöstlich von Antiochia eine Basis zu schaffen, um Boemund an der Machtübernahme in ganz Nordsyrien zu hindern. Allerdings arbeitet der Vf. wie schon in einer anderen Arbeit (*Journal of Medieval History* 23) nur nach Quellen und ignoriert all das, was andere schon zu Teilaspekten seines jeweiligen Themas gesagt haben, als habe es sie nie gegeben und er sei der einzige, der sich geäußert habe, ein höchst unerfreulicher Vorgang, der an den Pranger gehört. – William G. ZAJAC, *Captured property on the First Crusade* (S. 153–186), erklärt mit der zersplitterten Kommandostruktur des Kreuzheeres, daß auf dem Kreuzzug bei der Beuteteilung ein chaotisches Zufallsprinzip herrschte, während ab 1100 auch im Osten die aus Europa vertraute organisierte Verteilung übernommen wurde. H. E. M.

Werner HECHBERGER, *Staufer und Welfen, 1125–1190. Zur Verwendung von Theorien in der Geschichtswissenschaft* (Passauer Historische Forschungen 10)